

PERSÖNLICHES MANUSKRIFT

Prof. Dr. Jens Weidmann

Aufsichtsratsvorsitzender der Commerzbank AG

Professor of Practice in Central Banking an der Frankfurt School of Finance and Management

Vorsitzender des Kuratoriums der Friedrich-August-von-Hayek-Stiftung, Freiburg i.Br.

Begrüßung und Einführung

80 Jahre “Weg zur Knechtschaft” –

Wie relevant sind Friedrich August von Hayeks Thesen heute?

Berlin, 19. März 2024, 11.00 – 11.05 Uhr

- Sehr verehrte Frau Premierministerin Kallas,
sehr geehrter Herr Bundeskanzler,
sehr geehrter Herr Bundespräsident Köhler,
liebe Gäste und Podiumsteilnehmer,
- im Namen der Friedrich-August-von-Hayek-Stiftung in Freiburg **begrüße ich Sie** ganz herzlich zu dieser Veranstaltung. Schön, dass Sie heute mit uns gemeinsam über eines von Hayeks wesentlichen Werken und seine Botschaften **diskutieren!**
- **80 Jahre** sind ja heutzutage kein Alter. Doch 80 Jahre „Der Weg zur Knechtschaft“¹ sind *gerade in diesen Zeiten* ein guter, ja dringender Anlass, an dieses „**Jahrhundertbuch**“ zu erinnern.
- Denn es ist weit mehr als das – es ist ein **zeitloses Buch**. Wir werden im Verlauf dieser Konferenz erörtern, wie gültig und wichtig **Hayeks Thesen** immer noch sind – für die Gegenwart wie die Zukunft.

- **Unsere Stiftung** hat sich die „Festigung und Förderung der Grundlagen einer freiheitlichen Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung“ im Sinne Hayeks zum Ziel gesetzt – auf nationaler wie internationaler Ebene.
- Das heutige Programm spiegelt das wider, doch genauso der „genius loci“. Denn wir sind **in einem Gebäude und an einem Platz**, die den Weg zur Knechtschaft und zurück in die Freiheit geradezu mehrfach verkörpern.²
- **Friedrich der Große**, der sich selbst als „ersten Diener des Staates“ bezeichnete, hat am damals noch so genannten „Opernplatz“ eine Bibliothek errichten lassen. Nach dem Sieg über Schlesien 1745 kam die Hedwigskirche hier gleich nebenan hinzu, die erste große katholische Kirche Berlins. Beide waren Zeichen für Aufklärung und Glaubensfreiheit.
- Das **Mahnmal** vor diesem Hotel, auf dem heutigen Bebelplatz, erinnert jedoch an das **Gegenteil**: an die **Bücherverbrennungen** 1933, und damit an den Beginn der schlimmsten Diktatur und Unterdrückung in Deutschland.

- Sie werden vermutlich auch wissen, dass wir hier im ehemaligen Kassensaal der zentralen Berliner Filiale der **Dresdner Bank** sind. Sie hat dieses beeindruckende Gebäude ab 1881 errichten lassen. Der Geschäftsbetrieb wurde hier erst am 21. April 1945 eingestellt.
- In der Folge fanden in diesem Gebäude **Verhandlungen** statt, die den Zusammenschluss von SPD und KPD zur **Sozialistischen Einheitspartei** Deutschlands vorbereiteten – jenen Zusammenschluss, dem sich Kurt Schumacher im Westen niemals und Otto Grotewohl nur unter dem massiven Druck der sowjetischen Besatzungsmacht gebeugt hat.
- Es begannen hier weitere **Jahrzehnte der politischen und wirtschaftlichen Unfreiheit**.
- Das heutige „Hotel de Rome“ steht nun am „Bebelplatz“. In diesem Haus war dann bis zur Wende die **Staatsbank der DDR** untergebracht. Sie bildete – wie im Sozialismus üblich – nur eine Unterabteilung des Finanzministeriums und damit ein ausführendes Organ in der sozialistischen Planwirtschaft, die im Lauf der Zeit notwendigerweise alle Bereiche der Wirtschaft und des privaten Lebens bestimmte – wie Hayek in einem gesonderten Kapitel seines Buches ausführlich dargelegt hat.

- Meine Damen und Herren, an einem so geschichtsträchtigen Ort bedarf es keiner Überleitung zu unserem **heutigen Programm**.
- **Friedrich August von Hayeks Werk** bietet gerade in Zeiten multipler Krisen, in denen Freiheit und Demokratie von außen und innen bedroht sind, einen unverzichtbaren **Fixpunkt zur ordnungspolitischen Orientierung**.
- Hayek und sein großer Lehrer **Ludwig von Mises**³ würden heute sicher anerkennen, dass Sozialismus und Planwirtschaft nicht mehr die wesentlichen Antagonisten sind. Aber beide würden uns wohl weiter vor der „breiten **Heerstraße zur Knechtschaft**“ warnen, von der Hayek in seinem Buch spricht.⁴
- Glaubt man den einschlägigen Untersuchungen und Indizes, lebt **nur rund ein Sechstel der Menschheit** in Staaten mit hohen Scoringwerten für persönliche und wirtschaftliche Freiheit.⁵
- Unser aller Freiheit ist heute wieder durch **autokratische Regime und autoritäre Diktaturen** bedroht, und ebenso durch **intolerante Bewegungen** mit dem Ziel, die Demokratie von innen zu zersetzen.

- Hayek würde uns zudem warnen vor einem überfürsorglichen **Wohlfahrts- und Lenkungsstaat**. Denn dieser tendiert notorisch dazu, mit Detailregulierung und Maßnahmenvielfalt die **Entfaltung der Individuen** und die **Kraft des Wettbewerbs als Entdeckungsverfahren** einzuschränken. Ein Punkt, der gerade auch mit Blick auf die **Klimapolitik**, wichtig ist.
- Er würde zudem angesichts der „demokratischen Gestaltungsfreude der Mehrheit“⁶ wohl nicht nur an das verfassungsmäßige Korrektiv der Grundrechte erinnern, sondern auch an die unverzichtbare Bedeutung von **Regelbindungen** — beispielsweise mit Blick auf die öffentlichen Haushalte —, denen der Staat sich selbst unterwerfen sollte⁷.
- Nur mit nachhaltiger Budgetpolitik lässt sich auch verhindern, dass **die Geldpolitik** ins Schlepptau fiskalpolitischer Versäumnisse gerät. Selbst eine **unabhängige Zentralbank** kann sich sonst genötigt fühlen, der Politik mit ungewöhnlichen Mitteln „Zeit zu kaufen“ – unter Dehnung des eigenen Mandats und in der etwas naiven Hoffnung, dass die ursächlichen Probleme von der Politik auch wirklich angegangen werden.

- Ein **stabiler Geldwert** ohne überraschende Inflationsschübe ist übrigens nicht nur wichtig für soziale Gerechtigkeit und das **Vertrauen** der Bürger in staatliche Institutionen. Er ist auch Voraussetzung dafür, dass private Unternehmer und Anleger die künftige Rentabilität ihrer Investitionsprojekte einigermaßen verlässlich kalkulieren können.⁸
- Je größer dagegen die **Unsicherheit** in der Wirtschaft, egal ob geo- oder wirtschaftspolitisch bedingt, desto höher ist die verlangte **Risikoprämie** der Investoren bzw. der verlangte Zins der Anleger.
- Erkennbar langfristig orientierte, ordnungspolitisch **durchdachte Konzepte** der Politik schaffen dagegen **Vertrauenskapital**, senken die Risikoprämien, verbessern die Investitionsbedingungen und schaffen so die Voraussetzung für wachsenden Wohlstand – und damit auch für verteilungspolitischen Spielraum.
- Freilich erfordern **Wendezeiten** auch einen entscheidungsstarken Staat und sind mit politischen Kurswechseln verbunden. Doch gerade die dann notwendigen kräftigen Lenkungsimpulse drohen zu verpuffen, wenn das erwähnte Vertrauenskapital geschmälert ist.

- Meine Damen und Herren, damit ist die Breite der heutigen Agenda umrissen. Ich **danke** ganz besonders unseren ebenso hochkarätigen wie kenntnisreichen Gästen und Podiumsteilnehmern für ihre Zusagen!

Und ich danke **Lüder Gerken und seinem Team**, die für das Gelingen dieser Veranstaltung gearbeitet haben!

- **Frau Premierministerin Kallas** – vor zwei Jahren erhielten Sie den internationalen Preis unserer Stiftung, zusammen mit Ihrer litauischen Kollegin und dem Premierminister Lettlands. In Ihrer sehr persönlichen Dankesrede erinnerten sie uns daran, wie schwierig, aber auch am Ende erfolgreich es war, nach 1991 eine demokratische, offene und freie Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung „von Null“ aufzubauen – oder, wie Sie es ausdrückten, sogar „von unter Null“.
- Hayek schrieb sein Buch mitten im Zweiten Weltkrieg in London und brachte es im Frühjahr 1944 heraus. Auch er dachte wohl auch an einen solchen **Neuaufbau** nach dunkler Zeit gemäß den Prinzipien von Freiheit und Selbstbestimmung.

- Sie haben uns, Frau Kallas, im September 2022 aber auch daran erinnert, was es heißt, beides in einem Land zu bewahren, das eine gemeinsame Grenze mit einem erwiesenermaßen aggressiven, ja, **brutalen Nachbarstaat** hat.
- Daher sind wir gespannt auf Ihre Ausführungen, Frau Kallas. Wir werden Ihnen auch heute wieder aufmerksam zuhören!
- Dies gilt ebenso für den ersten Hauptvortrag, **Herr Bundeskanzler!** Als ehemaliger Erster Bürgermeister der Freien und Hansestadt Hamburg — mit ihrer Geschichte als führendes Mitglied des Handelsverbands der Hanse und ihrer Rolle als internationales Logistikkreuz — wissen Sie um die Bedeutung wirtschaftlicher Freiheit. Der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine hat eine andere, sehr grundsätzliche Bedrohung unserer aller Freiheit aufgezeigt. In Ihrer Zeitenwende-Rede im Februar 2022 ging es deshalb nicht nur um die Freiheit der Ukrainerinnen und Ukrainer, sondern eben auch um die Frage ob Macht Recht brechen darf und wie wir unsere Demokratie und unsere Freiheit sichern.
- Wir sind geehrt, dass Sie sich Zeit nehmen, zur **Bedeutung von Hayeks Thesen** für die heutige deutsche Politik auszuführen und freuen uns auf Ihren Vortrag.

- **„The floor is yours!“**

¹ Friedrich A. Hayek, *Der Weg zur Knechtschaft* (1944), 1. Neuaufl., Reinbek/München, 2014.

² Vgl. hierzu v.a. M. Jurk/Katrin Lege (Hrsg.), *In bester Lage. Geschichte eines Quartiers in Berlin*, Publikationen der Eugen Gutmann Gesellschaft e.V., Bd. 6, Dresden 2011.

³ Vgl. für einen Überblick z.B. Ludwig von Mises, *Der Freie Markt und seine Feinde*, Wien 2016.

⁴ Vgl. Friedrich A. Hayek, a.a.O., S. 47.

⁵ Vgl. v.a. den „Human Freedom Index“ von Cato Institute, Fraser Institute und Friedrich Naumann Stiftung, <https://worldpopulationreview.com/country-rankings/freedom-index-by-country> sowie den Überblick bei https://en.wikipedia.org/wiki/List_of_freedom_indices

⁶ Udo di Fabio, Einführung, in: *Grundgesetz*, 53. Aufl., München (dtv) 2023, S. XIII.

⁷ Vgl. u.a. Olaf Sievert, *Einfache Wahrheiten zählen*, hrsg. V. Lars P. Feld/Christian Molitor, Tübingen, 2022, dort insbes. „Die Steuerbarkeit der Konjunktur durch den Staat“, S. 69-104 (erschienen 1979): „Altväterliche Regeln der Solidität, die auf dem Reißbrett des Interventionismus keine guten Noten erhalten, wie beispielsweise Höchstgrenzen der Staatsverschuldung, haben daher einen hohen Rang als Limitierung möglicher Unvernunft. Es gibt keinen Bedarf an dauerhaft hoher Staatsverschuldung.“ (S. 95).

⁸ Vgl. hierzu und im Folgenden Olaf Sievert, a.a.O., S. 81ff.